

Zur Sprachlehre in der Volksschule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 1: **Reform des deutschen Sprachunterrichts nach Glinz**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A 1 *Hilfe*

Herr Meier meldet der Polizei einen Unfall. Sie soll ihm -- Hilfe kommen. Er bittet sie -- Hilfe. Er ist froh -- ihre Hilfe. Er dankt -- ihre Hilfe. Möchtest du auch ein hilfsbereiter Polizist werden? Dann erlerne einen Beruf und halte dich gut. Dann kannst du dich -- Polizeirekrutenschule melden; nach der Ausbildung kannst du dann -- der Polizei dienen, -- die Polizeimannschaft eintreten.

Klagen

Du hast immer -- etwas oder -- jemand zu klagen. Wenn du deinen Nachbarn -- Lärm belästigst, kann er -- Richter -- dich klagen; dann erhältst du -- Richter eine Vorladung und mußt -- Gericht erscheinen. Er muß dann -- oder -- dich entscheiden.

A 2 *Bahnhof*

Am frühen -orgen, während des -ormittags, über den -ittag, während des -achmittags, am späten -abend, ja selbst des -achts fahren Züge ein und aus. Viele Menschen fahren -äglich -orgens in der -rühe in die Stadt zur Arbeit und kehren -ittags, -bends oder erst -achts heim. Manche fahren so -ahrelang, -ahrzehntelang, -äglich hin und her, -ahrein, -ahraus.

A 3 *Verirrt und zurechtgefunden*

Wir verirrtens uns, -- wir nicht auf den Weg achteten.

Wir verirrtens uns, -- wir den Weg nicht zum erstenmal gingen.

Wir verirrtens uns, -- wir lange nicht wußten, wo wir steckten.

Wir schauten aufmerksam umher, -- ein Wegzeichen zu finden.

Wir fanden uns dann wieder zurecht, -- wir auf einen Grenzstein gestoßen waren.

Wir fanden uns dann wieder zurecht, -- wir die nahe vorbeiführende Straße suchten.

Setzt am richtigen Ort: so daß, um, indem, nachdem, weil, obwohl.

Empfehlungen für die Ziele, Begriffe und Benennungen im Grammatikunterricht der Volksschule, erarbeitet durch ein Expertenseminar von Deutschdozenten und Schulpraktikern aus der Bundesrepublik und der Schweiz, unter Leitung von Dr. Anne Banaschewski (Direktorin des Instituts für Lehrerfortbildung, Hamburg), Dr. Erika Essen (Direktorin des Studienseminars Marburg), Prof. Dr. Hans Glinz (P. H. Kettwig und Universität Bonn) und Prof. Dr. Hans Schorer (P. H. Bonn).

A: 1.-4. Schuljahr

Am Ende des 4. Schuljahres soll das Kind folgende sprachliche Erfahrungen gewonnen haben:

1. Ein im Umgang mit der Muttersprache entwickeltes Gefühl für den Satz

als inhaltliche und klangliche Einheit (Satz = was in einem Zuge gesprochen wird und durch Stimmführung und Sinnträger als Einheit erkennbar ist),

als Aussage oder Ausruf, als Frage, als Aufforderung.

2. Ein Gefühl für das Wort als Inhaltsträger, mit dem man Erlebtes und Beobachtetes festhält und mitteilt und das dadurch selbst Mittel zu genauerem Beobachten und tieferem Erleben wird.

3. Ein Gefühl für den Aufbau von Wortkörpern (z. B. Wortzusammensetzungen) und damit eine Hilfe für das erratend-entwerfende Verstehen unbekannter Wörter.

4. Die Einsicht, daß die meisten wichtigen Wörter zu einer der drei großen Wortklassen gehören. Das Kind gewinnt sie nicht durch Definitionen, sondern durch Unterscheidungen und Benennen im Umgang mit

Nomen (Namenwort, Dingwort, Hauptwort)

Verb (Tuwort, Zeitwort)

Adjektiv (Wiewort, Artwort, Eigenschaftswort).

5. Die Aufgaben der weiteren Wortarten (der <kleinen Wörter>) erfahren die Kinder nur im Umgang mit ihnen. Diese Wortarten sind als solche aber nicht systematisch zu unterscheiden und zu behandeln.

6. Erfahrungen im Formenbereich des Nomens, Pronomens, Adjektivs. Unterscheidung von vier Kasus (Werfall, Wenfall, Wemfall, Wesfall) Singular - Plural (Einzahl - Mehrzahl)

drei Geschlechtern (männlich, weiblich, sächlich).

Erfahrungen und erste Einsichten im Formenbereich des Verbs:

Personalform

Grundform, Mittelform (Partizip II).

Die Zeitformen sind nur im Umgang zu erfahren, nicht systematisch zu behandeln und zu benennen.

Durch die Unterscheidung der Personalform und Grundform/Mittelform kann sich zugleich ein Gefühl entwickeln für den gliedmäßigen Aufbau und Ablauf des Satzes mit einem Verb als Kern und Rahmen und mit einer wechselnden Anzahl von Gliedern. Diese können aber noch nicht in ihrem exakten Rollenspiel durchschaut werden. Satzanalyse gehört nicht in die ersten vier Schuljahre.

B: 5.–6. Schuljahr

1. Vertiefung des Gefühls für den Satz und seinen Spannungsbogen als Sinneinheit und Klanggestalt;

der einfache Satz (oder Teilsatz) als Darstellung einer Handlung, eines Vorgangs, als Urteil (auch als Aufforderung oder Frage) im Zusammenhang eines Ganzen; Gesamtsätze und Teilsätze; Stellung der Teilsätze zueinander (Reihung, Ineinanderschoben, Über- und Unterordnung), vom Inhalt her betrachtet; Veranschaulichung durch Satzfiguren;

anführende Sätze und wörtliche Rede, ihre Stellung und Aufgabe.

2. Festigung des Gefühls für das Wort und seine Leistung;

Unterscheidung von Wortinhalt und Wortkörper;

Bildungsweisen von Wortkörpern (Zusammensetzen, Vor- und Nachsilben) und ihr Zusammenhang mit dem Inhalt, der vom neugebildeten Wortkörper getragen wird oder getragen werden soll – dies alles bei der Arbeit am Erzählen, schriftlichen Darstellen und beim Lesen, nicht im Blick auf Wortbildungsregeln;

Hinweise auf die Bildhaftigkeit der Sprache;

Hinweise auf den Reichtum an benachbarten Wortinhalten für wichtige Sinnbezirke, d.h. Aufschließen von Wortfeldern, aber nicht isoliert, sondern nur im Zusammenhang mit dem Verstehen und Gestalten.

3. Sicheres Erkennen der Verben in Personalform, Infinitiv (Grundform) und Partizip II (Mittelform);

Zusammengehörigkeit von Verb und Verbzusatz (*fängt... an*);

Zugehörigkeit schwieriger Tempus- und Modusformen eines Verbs zu seinen geläufigen Formen und der Grundform (*dachte zu denken; sei – wäre zu ist, sein*).

Erkennen der Zeitformen:

Präsens (jetzt und allgemein)¹

Präteritum (vergangen)

Perfekt (abgeschlossen)

Plusquamperfekt (früher abgeschlossen)

nur aus Satzzusammenhängen und Sprechsituationen heraus.

4. Erkennen der Einordnungsmöglichkeit aller Wörter in die drei großen Wortarten und in die Gruppen der <kleinen Wörter>², dies aber nicht durch Definitionen, sondern durch spielendes Erproben der verschiedenen Möglichkeiten, unter Anerkennung mehrfacher Zuweisungsmöglichkeit bei manchen Grenz- und Zweifelsfällen (z.B. *zugedeckt* = Mittelform eines Verbs oder Adjektiv).

5. Einsicht in den Bau und Ablauf des einfachen Satzes:

Betrachtung der verbalen Teile in ihrer Stellung (Kern oder Rahmen);

Abgrenzung der Satzglieder (z.B. durch Umstellproben);

Gefühl für die veränderte Wirkung bei anderer Folge der Satzglieder (wichtig z.B. bei Überarbeitungen erster Niederschriften).

6. Erkennen der vier Fälle (Einzahl und Mehrzahl), auch in schwierigen Sätzen, verbunden mit der Anbahnung von Einsichten in die Rollen der Satzglieder (siehe genauere Darstellung unter Punkt 2 der Empfehlungen für das 7.–9. Schuljahr).

C: 7.–9. Schuljahr

1. Einsicht in den inneren Aufbau ausgewählter Texte:

Sinnabschnitte und ihre Beziehungen;

¹ Die traditionellen deutschen Bezeichnungen für die Zeitformen haben sich als unzulänglich erwiesen. Die hier genannten deutschen Ausdrücke sollen nicht als Termini, sondern als Verstehenshilfen aufgefaßt werden.

² Vgl. A, 1.–4. Schuljahr, Punkt 4 und 5, und D, Allgemeines, Punkt 1.

Aufbau solcher Abschnitte aus Sätzen;
Gesamtsätze und Teilsätze; Zusammenhang der
Teilsätze, Hauptsatz und Gliedsatz; Veranschaulichung durch Satzfiguren;
wichtige Denkbeziehungen im Satzbau (z. B. Grund, Folge, Zweck), aber ohne strenge Systematisierung.

2. Vertiefung der Einsicht in die Aufteilung aller Wörter in die Wortarten (vgl. 5.-6. Schuljahr, Punkt 4) und in die wichtigen Wortformen (vgl. 1.-4. Schuljahr, Punkt 6, und 5.-6. Schuljahr, Punkt 6);

Einsicht in die Rollen der Satzglieder:

Subjekt;

Satzglieder aus festen Fällen, neben dem Subjekt (vom Verb her gesteuert);

Satzglieder aus Fällen mit Präpositionen oder aus Partikeln (vor allem für Angabe von Raum, Zeit, Situation);

Satzglieder aus unflektierten Adjektiven;³

Umfang und innerer Aufbau von Satzgliedern.

3. Vertiefung und Erweiterung des Wortbesitzes:

genauerer Herausarbeiten schwieriger Wortinhalte, vor allem für geistige Bereiche (z. B. Charaktereigenschaften, sittliche Werte);

Zusammenhang von Wortinhalten und Wortkörpern, Grenzen der Berechenbarkeit;

erratendes Erschließen unbekannter Wortinhalte aus dem Zusammenhang und aus dem Wortstamm und der Bildungsweise; Überprüfen des Gefundenen (z. B. an Hand von Wörterbüchern); geschichtliche Hintergründe für Wörter und Redensarten;

die gebräuchlichsten Fremdwörter in ihrem Wortaufbau.

4. Vertiefte Betrachtung des Verbs:

Zeitformen und Aussagearten und damit Gemeintes;

Formen für den Ausdruck des Befehls, des Zukünftigen, des nur Gedachten u. a. m.;

Übergang von wörtlicher Rede zu nur berichteter Rede; Abheben der zwei Passiv <Zustandspassiv> und <Vorgangspassiv> (*ist gemacht – wird gemacht*) vom Aktiv.

Die gesamte Sprachlehre ist nicht Selbstzweck. Sie steht im Dienst des Sprachverstehens, der Werkbetrachtung, des eigenen sprachlichen Ge-

staltens, und sie entwickelt die gesamten geistigen Kräfte des jungen Menschen.

D: Allgemeines

Es ist notwendig, daß sich der Lehrer über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung unterrichtet, damit sie für seine didaktischen Überlegungen fruchtbar werden können.

Die Sprachlehre zielt nicht auf Regelwissen, sondern wirkt durch die Vertiefung des sprachlichen Verständnisses mit an der geistigen Ordnung des Menschen.

Für einen planvollen Unterricht in der Sprachlehre muß eine Übereinstimmung in den sprachlichen Begriffen und Benennungen angestrebt werden. In der Grundschule können dabei verschiedene Arbeitsnamen frei gebraucht werden. In der Oberstufe sollte der Lehrer auch für die Volksschule zur Einführung der wichtigsten lateinischen Benennungen übergehen. Dafür sprechen folgende Gründe:

Während die deutschen Benennungen die Schüler auf oftmals unzureichende Deutungen nach dem Wortsinn festlegen, sind die lateinischen Benennungen neutral und erfüllen doch ihre Aufgabe als Hinweis.

Sie erleichtern dem Schüler die selbständige Benutzung der Nachschlagewerke.

Sie sind eine Hilfe für die Erlernung einer Fremdsprache, die in Zukunft für alle europäischen Volksschulen vorgesehen ist. Sie fördern die Eingliederung der Volksschule in das allgemeine Bildungswesen.

Die lateinischen Benennungen sollten jedoch erst angeboten werden, wenn die grammatischen Begriffe gefestigt sind. Die deutschen Benennungen bleiben daneben bestehen. Folgende Benennungen werden vorgeschlagen:

1. Für die Wortarten

Nomen (Substantiv) = Namenwort (Dingwort, Hauptwort)

Verb = Tuwort, Zeitwort

Adjektiv oder Qualitativ = Wiewort, Artwort, Eigenschaftswort

Pronomen = Für- und Beiwörter (Personenwörter, Zeitwörter, Zahlwörter)

³ Begriff der Artangabe, der das bisherige Prädikatsadjektiv und das Adverbiale der Art und Weise zusammenfaßt (vgl. Duden-Grammatik, 1959, Ziffer 327).

Partikeln⁴

(Situativgruppe) = Wörter für Lage, Richtung, Zusammenhang; sie dienen im Satz als Situativ oder Adverb = Lage- oder Umstandswort, Präposition = Verhältniswort, Konjunktion = Binde- und Fügewort

Interjektion = Ausrufewort

2. Für den Satz

Wichtiger als eine Benennungsänderung ist der Wandel in der Blickrichtung auf den Satz. Statt der immer noch anzutreffenden Satzanalyse nach Satzgegenstand – Satzaussage ist die Struktur des Satzes vom Verb aus zu erschließen.

Französischer Satzbau und französischer Anfängerunterricht an deutschsprachigen Schulen*

Prof. Dr. Hans Glinz, Essen

a) Der französische Satzbau; Jean Giraudoux

Ein berühmtes Stück von Jean Giraudoux, 1935 in Paris uraufgeführt, trägt den Titel *Der trojanische Krieg wird nicht stattfinden – La guerre de Troie n'aura pas lieu*. Zu Beginn des Stückes sehen wir Andromache und Cassandra auf der Stadtmauer stehen, und wir hören folgendes Gespräch über die von Paris geraubte, von den Griechen zurückverlangte Helena:

⁴ Es konnte noch keine Einigkeit darüber erzielt werden, ob die Zusammenfassung dieser letzten Wortarten zu einer Sammelgruppe und der vorgeschlagene Oberbegriff <Partikeln> der Schularbeit dienlich sind oder ob auf die Einteilung in drei Wortarten nicht verzichtet werden kann. Darüber sollte nach entsprechenden Versuchen nochmals diskutiert werden.

* Aus: Hans Glinz: Sprachliche Bildung in der höheren Schule. Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf 1961, S. 57–79. Mit freundlicher Druckerlaubnis des Verlages.

Andromaque La guerre de Troie n'aura pas lieu, Cassandre!
Cassandre Je te tiens un pari, Andromaque.
Andromaque Cet envoyé des Grecs a raison. On va bien le recevoir. On va bien lui envelopper sa petite Hélène, et on la lui rendra.
Cassandre On va le recevoir grossièrement. On ne lui rendra pas Hélène. Et la guerre de Troie aura lieu.
Andromaque Oui, si Hector n'était pas là! ... Mais il arrive, Cassandre, il arrive! Tu entends assez ses trompettes ... En cette minute, il entre dans la ville, victorieux. Je pense qu'il aura son mot à dire. Quand il est parti, voilà trois mois, il m'a dit que cette guerre était la dernière.
Cassandre C'était la dernière. La suivante l'attend.

1. Indoeuropäischer Grundcharakter

Schon dieses kurze Stück zeigt mit aller Deutlichkeit: auch der französische Satz faßt alle seine Inhalte im Bilde eines Geschehens oder Seins mit beteiligten Wesen in verschiedenen Rollen, mit Kennzeichnungen der besonderen Art und mit Hinweisen auf Lage und Zusammenhang. Auch hier finden wir drei grundlegende Wortarten wie im Lateinischen und Deutschen:

verbes – avoir, tenir, aller, recevoir, envelopper, rendre etc.
noms – guerre, pari, envoyé, Troie, Grecs, Cassandre, Andromaque, Hélène etc.
adjectifs qualificatifs – petit, victorieux, grossier.

Wir finden zum großen Teil gleiche oder ähnliche <Rollen der beteiligten Wesen>:

sujet (lat. Subjektsnominativ, deutsche <Grundgröße>)
La guerre de Troie n'aura pas lieu ... je tiens un pari ... si Hector n'était pas là ...

*attribut*¹ (du sujet ou du complément d'objet direct; lat. Prädikatsnominativ oder -akkusativ, deutsche <Gleichgröße>)

c'était la dernière ... cet homme est un envoyé des Grecs
complément d'objet direct (lat. Objektsakkusativ, deutsche <Zielgröße>)

je te tiens un pari ... on va le recevoir ...
on va lui envelopper sa petite Hélène ... on voit des soldats
complément d'objet indirect (lat. Objektsdativ, Objektsablativ oder Präpositionalkasus, deutsche Zuwendgröße, Anteilgröße oder Lage- und Beziehungsgröße)
*je te tiens un pari ... on va lui envelopper ... il s'agit d'eux ... il jouit d'une liberté absolue etc.*²

2. Darstellung von Art

Bei der Kennzeichnung von Art wird scharf unterschieden, ob der zu charakterisierende

¹ Dieser Facha Ausdruck wie alle anderen nach der offiziellen französischen Terminologie, vgl. Grammaire Larousse du XXe siècle, Paris 1936.

² Weiteres über das Rollensystem der beteiligten Wesen siehe unten S. 20.